

ler könnte selbst bei hervorragender formaler Grammatikkenntnis kaum den Sinn eines Textes (exakt) ermitteln, wenn dieser einen Gegenstand behandelt, über den dem Leser kein adäquates Sach- und Weltwissen verfügbar ist), scheint mir insbesondere vor dem Hintergrund der in der Fachdidaktik z. T. doch sehr heftigen Methodendiskussionen seine empirische Untermauerung von kaum zu überschätzender Bedeutung. Die im Übersetzungsprozess überwiegende Bewegung der SuS auf der semantischen Ebene hält möglicherweise Erklärungen für viele aus der Perspektive der Lehrkraft wohl als eher störend empfundene Vorgehensweisen von SuS bereit, z. B. den bemerkenswert intensiven Einsatz des Wörterbuchs, die Probleme beim Rekodieren (nicht Identifizieren) grammatischer Formen, um nur Einiges zu nennen.

F. ist dezent genug, um mit abgeleiteten Ratschlägen zurückhaltend zu sein. Wenigstens zwei sind aus meiner Sicht vorbehaltlos bedenkenswert. Erstens: Es gibt keine für alle SuS Erfolg verbürgende Methode, vielmehr sollten diese mit individuellen Strategien arbeiten und hierbei ihre eigenen Stärken entfalten können. Zweitens: Die Übersetzung eines lateinischen Textes kann nur eingeschränkt das Textverständnis dokumentieren, was auf mögliche Konsequenzen für die Leistungsbeurteilungspraxis zu durchdenken ist. F. hat mit ihrem Ansatz, Erschließungs- und Übersetzungsstrategien konsequent von der Perspektive der SuS aus zu analysieren, ein Buch vorgelegt, das in Studienseminaren und Lateinfachkonferenzen an den Schulen ganz ohne Zweifel eingehend diskutiert werden sollte, zumal es auch allgemein instruktive Einblicke hinsichtlich der Frage bietet, wie sich Textverständnis und das Generieren von Sinn aufbauen.

BURKARD CHWALEK, Bingen

*STATIO – Latein auf kurzem Wege für alle Formen des spätbeginnenden Lateinunterrichts. Hrsg. Prof. Dr. Friedrich Maier, Adaption und Gestaltung Rudolf Hennebühl, Bad Driburg: Ovid-Verlag 2015 (ISBN: 978-3-938952-15-3).*

Das Lehrwerk STATIO für den spätbeginnenden Lateinunterricht (Latein III) ist konzipiert für eine Spracherwerbsphase von zwei Jahren. In

diesen zwei Jahren begleiten die Schülerinnen und Schüler (SuS) zwei Schülerpaare auf ihrer Reise nach Rom, Griechenland und zu weiteren für die römische Kultur wichtigen Stationen (vgl. Titel).<sup>1</sup> Diese fiktive Reise ist durchdacht und altersgerecht aufgebaut: Zunächst lernen die SuS Hannah und Lucas kennen, zwei Schüler ungefähr ihres Alters, die von ihren Eltern eine Reise in den Süden geschenkt bekommen. Allerdings sind nicht sie es, die die Stationen in den Haupttexten der Lektionen unmittelbar erleben, sondern Marcus und Tullia, ein gleichaltriges Jugendpaar aus der römischen Kaiserzeit (zur Zeit des Kaisers TRAJAN 98-117), die in Trier (*Augusta Treverorum*) wohnen und ebenfalls voll Neugier in das „herrliche Rom“ (STATIO 8) reisen. Dem Herausgeber zufolge sind „[d]ie beiden Römer ... gewissermaßen die antiken Vorgänger des modernen Paares“ (Maier 6). Diese Grundstruktur hebt einen der wichtigsten Aspekte der Gesamtkonzeption hervor, nämlich die historische Kommunikation: Dadurch, dass die einleitenden Texte stets eine direkte Verbindung zwischen damals und heute aufbauen (z. B. durch direkte Fragen wie: „Wie mag es in einer solchen Therme wohl vor fast 2000 Jahren zugegangen sein?“ [STATIO 17]), vollzieht sich permanent Perspektivenwechsel, und somit sind stets Anlässe für historische Kommunikation gegeben.

Die Reise der Jugendlichen zieht sich über insgesamt 20 Lektionen, die streng parallel aufgebaut sind (Gewöhnungseffekt). Auffällig und neu ist die jeweils einleitende Sequenz: ein zweisprachiger kurzer Text (Latein-Deutsch), der einerseits auf das neue Thema vorbereitet, andererseits die neue Grammatik (Form und Syntax) einführt. Diese Anlage zielt auf eine hauptsächlich induktive Einführung der Grammatik ab, lässt aber auch deduktives Vorgehen zu: „Die möglichst wörtlich gehaltene, parallel gestellte Übersetzung räumt alle vorhandenen Hürden weg, etwa durch nicht mehr Kennen oder Können früherer Stoffe. So stehen sich die neuen Formen oder Syntaxstrukturen in Latein und Deutsch direkt gegenüber“ (STATIO – Lehrerkommentar 18). Die Gefahr, dass die enge deutsche Übersetzung zu wörtlich und somit unidiomatisch ist, umschiffte der Herausgeber, indem er angemessene Varianten in Klammern angibt bzw. in den

Fragen zum Text unidiomatische Formulierungen im Deutschen thematisiert und diskutieren lässt (vgl. Lektion 7, S. 80). Dadurch ist ein reflexiver, vergleichender Umgang mit Sprache möglich. Zu erproben ist, ob sich dieser enge Sprachvergleich tatsächlich für alle Texte zu allen Zeiten in jeder Einzellektion anbietet und zielführend bzw. motivierend ist.

Ebenfalls neuartig ist der weitere Aufbau einer jeden Lektion: Nach dem kurzen Einleitungstext (Latein-Deutsch) folgen ein erster Teil des zu lernenden Wortschatzes (Wortschatz 1), eine Erklärung der Grammatik (sowohl Form als auch Syntax), Übungen basierend auf den Teilen der Grammatik und Wortschatz 1, dann auch auf Wortschatz 2, der wiederum auf den Haupttext der Lektion vorbereitet.<sup>2</sup> Dieser Haupttext ist als Höhepunkt immer am Lektionsende angesiedelt und soll dadurch, dass Wortschatz und Grammatik schon zuvor eingeübt und vertieft worden sind, ein echtes Lesegefühl und Erfolgserlebnis hervorrufen. Die Reihenfolge, d. h. zunächst der zweisprachige Einführungstext, dann Einführung und Einübung der Grammatik und des Wortschatzes und zuletzt die Lektüre des Haupttextes, ist nach Maßgabe des Herausgebers strikt einzuhalten. Dies ist einerseits logisch, da die Arbeit mit dem Haupttext dann im besten Falle tatsächliche (inhaltliche) Lektüre bedeuten kann; andererseits sind durch diese klare Strukturierung der Handlungsspielraum und die Flexibilität der Lehrperson eingeschränkt. Allerdings rechtfertigt wohl die Kürze des Spracherwerbs insgesamt diesen klaren Aufbau.<sup>3</sup>

Alle diese Elemente der (recht umfangreichen) Einzellektionen (mindestens 10 Seiten pro Lektion) finden sich zur Gänze in ein und demselben Buch, nämlich dem (einteiligen) Lehrbuch (280 Seiten, 32,- €). Das Beiheft (56 Seiten) mit Tabellen (Formenlehre und Syntax), unregelmäßigen Verben sowie Hinweisen zu Linguistik, Wortbildung, Stilkunde und Metrik dient hauptsächlich als Lernhilfe für die häusliche Arbeit bzw. als Hilfestellung in der späteren Lektürephase.<sup>4</sup> Ergänzt wird diese Grundlage durch ein Übungsheft mit Lösungen (17,- €), das sehr schülergerecht und motivierend gestaltet ist und Möglichkeiten für Binnendifferenzierung und

individuelle Förderung eröffnet. Dazu tritt ein lektionsweise angeordnetes Vokabelheft (10,- €) mit (methodischen) Lernhilfen und Visualisierungen, kurzen Übungs- und Vertiefungsaufgaben und Verweisen auf Lehn- und Fremdwörter und schließlich ein ausführlicher Lehrerkommentar (240 Seiten, 25,- €), der Hinweise und Erläuterungen für die eigentliche unterrichtliche Umsetzung und Zusatz- bzw. weiterführende Hintergrundinformationen liefert.

Auch die Kernlehrpläne finden durchgehend Berücksichtigung: So richten sich nicht nur der Wortschatz und die Grammatik nach den Anforderungen der Kernlehrpläne, auch die schrittweise Entwicklung der maßgeblichen Kompetenzen – Sprach-, Text-, Kultur-, Methodenkompetenz und personaler Kompetenz – wird befolgt. Dieses spiegelt sich in der Struktur durch regelmäßig wiederkehrende Kompetenzstationen wider (nach jeweils vier Lektionen). Hier finden sich einerseits kulturelle Informationen, andererseits Hinweise und Übungen zu Übersetzungsmethoden und operationalisierten Aufgaben ausgerichtet an den Anforderungsbereichen I-III. Bei den Übersetzungs- bzw. Vorschließungsmethoden ist zu beobachten, dass der Herausgeber stark das Modell der „Funktionalen Syntax“ mit seinen Satzmodellen in den Vordergrund stellt. Dieses Modell wird bereits in der ersten Lektion eingeführt und zieht sich wie ein roter Faden als Ordnungsrahmen durch das gesamte Lehrwerk. Weitere Übersetzungsmethoden, die den SuS in den Kompetenzstationen an die Hand gegeben werden, sind in der Folge die Pendel- bzw. Dreischrittmethod, die Konstruktionsmethode, die Einrückmethode, die Kästchenmethode und zuletzt, d. h. nach Lektion 20, die Textanalyse (Konnektoren, Personen-Verteilung, Tempus-Verwendung, Verweiswörter und Sach- und Bedeutungsfelder). Diese Übersicht über die vorgesehenen und vorgestellten Methoden legt zunächst die Vermutung nahe, dass das Lehrwerk einen engen, phrastischen Textbegriff zugrunde legt. Allerdings relativiert sich dieser Eindruck durch die abwechslungsreichen Interpretations- und Analyseaufgaben, die sich jeweils an die Haupttexte anschließen (vgl. Lektion 3 [S. 37]: szenisches Spiel; Lektion 4 [S. 49]: Konnektoren-

analyse; 6 und 7 [S. 77 bzw. 87]: Gliederung und Tempusprofil; Lektion 8 [S. 99]: Tempusprofil und Konnektorenanalyse; Lektion 9 [S. 117]: Wort- und Sachfelder, stilistische Analyse, „Live-Reportage“ etc.). Daher ist es verwunderlich, dass die eigentliche Thematisierung der transphrastischen Textanalyse erst ganz am Ende des Lehrwerkes erfolgt, d. h. in einer Lektion, die aufgrund der insgesamt äußerst knapp bemessenen Zeit für den Spracherwerb im spät beginnenden Lateinunterricht aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht mehr durchgenommen werden wird bzw. kann. Diesbezüglich wäre es unter Umständen sinnvoll, sich für entweder die Kästchenmethode oder die der Kästchenmethode sehr ähnliche Einrückmethode zu entscheiden und stattdessen die unterrichtliche Behandlung der transphrastischen Texterschließung im Sinne einer ganzheitlichen Textbetrachtung früher in dem Gesamtkurs zu positionieren. Diese Vorgehensweise würden die äußerst gelungenen, schülergerechten Visualisierungen und Abbildungen, die funktional und sinnvoll ausgewählt wurden, sehr unterstützen.

#### Literatur:

Maier, Friedrich: „Konzeption, Intention und optimale Passung des neuen Latein-Lehrwerkes STATIO für Latein als dritte und spät beginnende Fremdsprache“, Bad Driburg: Ovid-Verlag 2015. Online Resource: [www.ovid-verlag.de/ovid/images/Statiobilder/Statio\\_Beschreibung.pdf](http://www.ovid-verlag.de/ovid/images/Statiobilder/Statio_Beschreibung.pdf) (letzter Zugriff: 18. September 2015).

#### Anmerkungen:

- 1) Römisches Alltagsleben, Roms imperiale Politik, Römische Katastrophen (Galliereinfall, Hannibal ad portas, Brand Roms, Untergang Pompejis, Schlacht im Teutoburger Wald), Seefahrt und Seereise in der Antike, Olympische Spiele, Antiker Mythos (Herakles, Theseus, Sisyphus, Parisurteil, Raub der Helena, Kampf um Troja, Irrfahrten des Odysseus, Romulus und Remus, Aeneas und Dido, Jupiter, Juno, Venus, Mars), Auseinandersetzung zwischen Asien und Europa (Raub Europas, Schlacht bei Marathon und Salamis), Athen als Stätte der Kunst und Literatur, Wissenschaft und Philosophie, Römische Baukunst, Antike Staatslehre, Römisches Recht und Rhetorik, Roms Verhältnis zu fremden Völkern, Christen im römischen Reich.
- 2) Die Übungen sind vielfältig und schülergerecht aufgearbeitet. Desweiteren steigern sie sich von

Aufgaben zur Formenlehre über Aufgaben zur Syntax bis hin zu kontextuellen Aufgaben in der Form von Kurztexten und zielen in erster Linie auf das Erkennen, nicht das selbsttätige Bilden von lateinischen Formen und Strukturen ab.

- 3) Die Progression der Grammatik ist – und dies liegt in der Natur der Sache – recht steil. Allerdings berücksichtigt der Herausgeber diesen Umstand, indem in den ersten Lektionen verstärkt Wortschatz aufgebaut wird und dann (erst) die Grammatik steiler und gebündelter eingeführt wird.
- 4) Der Rechtschreibfehler auf Seite 14 im Merksatz sollte behoben werden: „Bei substantivischem Gebrauch laute[t] der Nom./ ...“
- 5) Diese Problematik ist auch dem Herausgeber bewusst, da er in seiner Positionierung zum Lehrwerk schreibt: „... [D]er Lehrstoff in der Abfolge der Lektionen ist so verteilt, dass Stoffe, die nach Ausweis der einschlägigen Lehrpläne als fakultativ bewertet oder als in der Lektürephase nachträglich vermittelbar ausgewiesen sind (wie *nd*-Formen, Partizip Futur, *Ncl*, Deponentien) in den letzten Lektionen 17 bis 20 behandelt werden. Das bedeutet: Der unbedingt nötige und von den Lehrplänen geforderte Stoff ist in den Lektionen 1-16 geboten, so dass die Spracherwerbsphase mit dieser geringeren Anzahl von Lektionen auskommt“ (Maier 1).

BENTE LUCHT, Münster

*WER IST WER? Das deutsche Who's who LII 2015-2016 Bundesrepublik Deutschland. Lübeck 2015. Schmidt-Römhild. 1182 S., EUR 120,- (ISBN 978-3-7950-2055-2).*

Wieder ist ein Band des unentbehrlichen Nachschlagewerkes erschienen. (Bd. LI kam 2013 heraus.) Am Zweck und Aufbau ist nichts verändert worden, es wurde nur aus Kostengründen an Neuaufnahmen gespart, s. Vorwort. Wie bisher sind auch im Ausland tätige deutschsprachige Gelehrte berücksichtigt, so der deutsche Germanist und Volkskundler (vor allem Sprichwortforscher) WOLFGANG MIEDER (Universität Vermont). An in Deutschland wirkenden ausländischen Persönlichkeiten sind genannt z. B. der Neogräzist MILTOS PECHLIVANOS (FU Berlin), der auf vielfältige Weise erfolgreich bemüht ist, seine Wissenschaftsdisziplin mit dem CeMoG (Centrum Modernes Griechenland) zu neuer Blüte zu bringen, und die Bundestags-Integrationsbeauftragte